

**Grußwort des Kirchenamtes der EKD
mit den Amtsbereichen der UEK und der VELKD
bei der Auswertungstagung der Forschungsstelle
„Kirchliche Praxis in der DDR“
am 03.05.2024 in Leipzig**

Verehrte, liebe Frau Junkermann,
liebe Herren Landesbischof Kramer, Bischof Dr. Stäblein und
Oberlandeskirchenrat Dr. Daniel,
Honorabilis Pro. Dr. Gläser,
Spectabilis (valde amicabile) Professor Deeg,
meine Damen und Herren alle!

Ich überbringe herzliche Grüße aus dem Kirchenamt der EKD, namentlich von seinem Präsidenten Dr. Anke und von den beiden Vizepräsidenten, Bischöfin Bosse-Huber, der Leiterin des Amtsbereichs der UEK, und Oberkirchenrat Dr. Schaede, dem Leiter des Amtsbereichs der VELKD.

In ihren Gremien haben die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD), die Union Evangelischer Kirchen in der EKD (UEK) und die Vereinigte Evangelisch-Lutherische Kirche Deutschlands (VELKD) im Jahr 2019 beraten und beschlossen, dass sie je zu einem Drittel die Sachkosten für die Forschungsstelle „Kirchliche Praxis in der DDR. Kirche (sein) in Diktatur und Minderheit“ übernehmen. Das haben sie seither getan.

Aus den Gremien der UEK – und ich vermute, dass es bei EKD und VELKD ähnlich war – ist mir ein dreifacher Konsens aus den damaligen Beratungen in Erinnerung:

erstens, dass Sie, liebe Frau Junkermann, als aus Württemberg stammende ehemalige Landesbischofin der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland, welche nicht nur der EKD, sondern auch sowohl der UEK als auch der VELKD angehört, in vieler Hinsicht dazu prädestiniert seien, der Kopf und die Seele und das Herz einer solchen Forschungsstelle zu sein;

zweitens, dass die von EKD, UEK und VELKD eingesetzten Mittel unbedingt auch dazu genutzt werden müssten, Forschungsergebnisse so aufzubereiten und zu publizieren, dass sie für die anstehenden Lern- und Transformationsprozesse in allen Glied- und Mitgliedskirchen der Zusammenschlüsse gut rezipiert und fruchtbar gemacht werden könnten;

und drittens, dass die Finanzierung der Forschungsstelle nur für den Zeitraum von drei Jahren – aus denen infolge der Pandemie nun viereinhalb geworden sind – verlässlich erfolgen werde, dann auslaufe.

Um zunächst diesen dritten Punkt aufzugreifen: Nach der Lektüre der ungemein komprimierten Papiere, in denen die Forschungsstelle die Arbeitsergebnisse und den Arbeitsstand – sowohl hinsichtlich der Forschungsgrundlagen als auch hinsichtlich der

Forschungsbedarfe – dargelegt hat, bin ich etwas beklommen nach Leipzig gefahren. Denn aus den Papieren geht, vorwiegend implizit, hier und da aber auch ausdrücklich, hervor, nicht nur, dass die begonnene Arbeit weitergeführt werden müsse – das war zu erwarten und wird auch geschehen –, sondern auch, dass dafür weitere erhebliche Mittel benötigt würden, die aber entsprechend der damaligen Beschlusslage seitens EKD, UEK und VELKD derzeit nicht zur Verfügung stehen. Diese Beklommenheit hat sich durch die Präsentationen des heutigen Nachmittags nicht wirklich verflüchtigt; immerhin hat sich die Hoffnung verdichtet, dass unabweisbare Forschungsbedarfe sich ihre Beschaffungsorte und -mittel schon verschaffen werden. Das Kirchenamt in Hannover hat mir allerdings kein Mandat erteilt, hier irgendetwas zuzusagen, geschweige denn einen Scheck mitzugeben.

Mein zweiter Punkt war die Publikation der Arbeitsergebnisse der Forschungsstelle, damit wir in unseren Kirchen und Einrichtungen viel daraus lernen können. Dies ist ja nun verheißungsvoll und Neugier erweckend angekündigt – nicht nur für die verschiedenen Themenbereiche der Forschungsstelle, sondern auch für aussagekräftige Originaltexte zur kirchlichen Praxis in der DDR und ihrer Theorie. Mit dem – was den Zeitpunkt der Publikation betrifft: voraussichtlich – Dank verbinde ich die Hoffnung, dass sich für die digitalen Projekte Partner finden lassen, die ihre Finanzierung ermöglichen.

Und der erste – hier nun der letzte – Punkt ist der Dank an Sie, liebe Frau Junkermann: für die ungemein produktive Kraft, die Sie nach Ihrem Ausscheiden als Landesbischöfin und unter erschwerten Bedingungen – Corona and more! – in der Forschungsstelle entfaltet haben – zum Besten unserer Kirche, nur an einer anderen Stelle im weitläufigen Weinberg des Herrn. Mit dem Dank der EKD, der UEK und der VELKD an Sie persönlich verbinde ich erstens den Dank auch an alle, die in der Forschungsstelle mitgearbeitet haben, inhaltlich, organisatorisch, atmosphärisch; ich habe die Früchte all dieser Arbeit bei mehreren Tagungsteilnahmen auch persönlich genossen. Stellvertretend für alle adressiere ich diesen weitreichenden Dank an Dich, lieber Alexander. Und zweitens verbinde ich mit dem Dank an Sie, verehrte, liebe Frau Junkermann, die besten Wünsche für Ihren Ruhestand: Gott lasse das Angesicht leuchten über dir!

Vielen Dank!